Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 1 (1911)

Heft: 44

Rubrik: Wochen-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Politische Rundschau

Ausland.

Hoch gingen die Wogen im deutschen Reichstag, wo der Marokko-Vertrag in Diskussion stand. Die Sprache der Redner der verschiedenen Parteien war mit wenigen Ausnahmen von unerhörter Heftigkeit. Die Rede des Führers der Konservativen, Hr. v. Heydebrand, war der reinste Kriegsruf mit besonderer Spitze gegen England. Von den Rednern des Zentrums und der gesamten Linken wurde eine Abänderung der Reichsverfassung in dem Sinne verlangt, daß Verträge von derartiger Wichtigkeit nicht ohne die Genehmigung durch Reichstag und Bundesrat Gültigkeit erlangen sollten. Die verbündeten Regierungen haben sich bereit erklärt den Wünschen des Reichstages auf diesem Wege entgegenzukommen. Unzweifelhaft würde das Marokko-Abkommen durch den Reichstag mit überwiegender Mehrheit abgelehnt, wenn ihm dieses Recht zustände. Unangenehm berührte das Erscheinen des Kronprinzen in der politischen Arena. Sein demonstratives Auftreten gegen den Reichskanzler wird von den Blättern aller Parteien mißbilligt und der junge impulsive Mann wird höflich aber entschieden in die ihm durch seine Stellung gezogenen Schranken zurückgewiesen. Mit einer an dem „Philosophen" ungewohnten Schärfe zog der Reichskanzler in seiner Schlußrede, die allgemein als eine Mannestat gepriesen wird, gegen die maßlosen Kritiker zu Felde. Und er hatte nicht ganz Unrecht, wenn er erklärte, die Husarenpolitik des „ungekrönten Königs" Heydebrand und anderer stehe mehr mit den bevorstehenden Reichstagswahlen als mit Marokko in Zusammenhang.

Der anläßlich der Beratung eines Erlasses über Eisenbahner-Korporationen zwischen der Regierung und der allmächtigen Zentrumsfraktion entstandene Konflikt hat zur Auflösung des bayerischen Landtages geführt.

In England ist der Ex-Premier Balfour als Führer der konservativen Partei zurückgetreten. Letzten Samstag hat das englische Königspaar seine Reise nach Indien angetreten.

In Frankreich ist das Parlament nach längeren Ferien am 9. dies wieder zusammengetreten. Die ersten Sitzungen wurden dem Pulverskandal gewidmet. Der Eigenschaft des französischen rauchlosen Pulvers ist die Katastrophe der „Liberté" zu verdanken, der nach den neuesten amtlichen Feststellungen 242 Menschenleben zum Opfer fielen. Eine sehr unangenehme Ueberraschung für die Franzosen bildet die Veröffentlichung des von Delcassé im Jahre 1904 mit Spanien abgeschlossenen Geheimvertrages, der die marokkanischen Städte Larrasch und El Ksar der spanischen Einflußzone zuerkennt. Es wird somit wenig nützen, gegen die durch die Spanier erfolgte Besetzung dieser beiden Städte weiter zu protestieren.

Die Kriegslage in Tripolis hat sich nicht viel geändert. Der „Eroberer" befindet sich immer noch in der Defensive. Auch aus der mit viel Geschrei angekündeten großen Aktion der italienischen Flotte im Aegäischen Meere ist bis jetzt nichts geworden. Die Vermutung, es sei dies auf die Vorstellung direkt interessierter Mächte, die von einem solchen Schritte ein weiteres Anwachsen der islamitischen Bewegung befürchten, zurückzuführen, läßt sich nicht von der Hand weisen. England hat übrigens die Anerkennung der Einverleibung Tripolitaniens abgelehnt und die übrigen Mächte haben die Proklamation unbeantwortet gelassen. Die Kriegskosten Italiens sollen sich täglich auf zirka 2 Millionen Franken belaufen. Die von den englischen Zeitungen gebrachten Schilderungen über die Schreckensherrschaft der italienischen Soldateska werden durch die Berichte eines angesehenen Schweizers in Tripolis in vollem Umfange bestätigt. Die unmenschliche Behandlung der arabischen Frauen und Kinder spottet jeder Beschreibung. Unser Landsmann schätzt die Zahl der „umgebrachten" Eingebornen auf 4000, die größtenteils wie tolle Hunde niedergeknallt wurden. Wahre Menschenjagden seien von einem Ende der Stadt zum andern veranstaltet worden. Welch blutige Ironie auf das im Ultimatum an die Türkei sich angemaßte Mandat eines Ueberbringers abendländischer Kultur und Zivilisation!

Rapide Fortschritte macht die Revolution in China. Hongkong hat sich unabhängig erklärt. Nanking, die alte Hauptstadt des chinesischen Reiches, hat sich den Revolutionären ergeben, die im Vormarsch auf Peking begriffen sind. Die drei Mandschuregimenter haben sich in die Kaiserstadt zurückgezogen, die in Verteidigungszustand gesetzt wurde. Ueber den Aufenthalt der kaiserlichen Familie ist man im Ungewissen; man glaubt sie sei in die Mandschurei entflohen.

Schweiz.

Die letzten Nachwahlen in den Nationalrat hatten folgendes Ergebnis: Im bernischen Mittelland wurden mit 10,946 und 10,952 Stimmen die Konservativen Wyß und König bestätigt und neu gewählt der Sozialdemokrat G. Müller. Die Sozialdemokraten Moor und Schneeberger blieben mit rund 2000 Stimmen hinter den beiden Konservativen zurück.

Im aarg. Rheinkreis wurde der freisinnige Ursprung gewählt und in Genf der kath.-konservative Ody und der Sozialist Sigg. Die bisherigen liberal-konservativen Nationalräte Rütty und Georg unterlagen. 46 neue Männer (ein Viertel des Rates) wird der neue Nationalrat zählen. Von den total 189 Mitgliedern gehören 114 der radikalen, 38 der katholisch-konservativen, 15 der sozialdemokratischen, 13 der protestantisch-konservativen und 5 der demokratischen Partei an, 4 sind fraktionslos. Viel von sich reden macht der am Tage nach der Wahl erfolgte Austritt des Herrn Nationalrat Müry in Basel aus der freisinnig-demokratischen Partei.

Die nationalrätliche Kommission für den Gotthardrückkauf hat einstimmig beschlossen, dem Nationalrate die Genehmigung des Vergleiches betreffend den Rückkaufspreis der Gotthardbahn zu beantragen.

Nach den Berichten aus Paris dürfte das Mandat des schweiz. Obersten Müller als Polizeiinspektor in Marokko, das am 31. Dezember zu Ende geht nicht mehr erneuert werden.

Der Große Rat des Kantons Graubünden hat die Vereinfachung des Bündnerwappens abgelehnt. Der „wilde Mann" bleibt somit den Bündnern erhalten!

Kanton Bern.

Der Große Rat des Kantons Bern wird am 20. dies zur ordentlichen Wintersession zusammentreten. Er wird unter anderem die zweite Lesung des Gesetzes über die direkten Staats- und Gemeindesteuern vornehmen, an dem die vorberatende Kommission den bei der ersten Beratung vorgebrachten Wünschen und Anträgen Rechnung tragend, noch einige Abänderungen vorgenommen hat. Zur ersten Beratung stehen bereit: Gesetz über die kantonale Versicherung der Gebäude gegen Feuersgefahr; Gesetz über Ausübung von Handel und Gewerbe; Gesetz betreffend Erhebung einer Automobilsteuer; Gesetz über den Beitritt des Kantons Bern zum Konkordat, betreffend die Gewährung gegenseitiger Rechtshilfe zur Vollstreckung öffentlich rechtlicher Ansprüche. (Steuern, Militärpflichtersatz, Bußen und staatliche Kostenforderungen in Strafsachen.) Die Gemeinden Messen-Scheunen und Oberscheunen sollen durch Dekret zu einer einzigen Einwohnergemeinde Scheunen verschmolzen werden. Ob es wohl einmal mit der Verschmelzung der an der Peripherie der Stadt Bern gelegenen Gemeinden mit dieser auch so leicht gehen wird?

Stadt Bern.

Der Stadtrat bewilligte folgende Kredite: 50% = Fr. 21,000 an die Kosten der Korrektion der Weißensteinstraße; Fr. 98,000 für die Umpflästerung des Waisenhausplatzes mit Hartgußasphalt; Fr. 12,000 für eine Gefrieranlage in der alten Schaal zur Aufbewahrung von Gefrierfleisch. Der Ankauf eines Areals von 18,271 m² an der Sulgeneckstraße, zum Preise von Fr. 205,000, wird der Gemeinde empfohlen.

Biographien

† Oberst Fernand Vigier.

Anfangs dieses Monats starb plötzlich an den Folgen eines Schlaganfalles Herr Oberst Fernand Vigier, gewesener langjähriger Direktor der eidgenössischen Pferderegieanstalt in Thun.

Er war im Jahre 1848 auf dem Landsitz seiner Eltern in Subingen geboren und hat somit ein Alter von 63 Jahren erreicht. Er absolvierte die Kantonsschule in Solothurn und besuchte später die Ecoles des Carmes in Paris und die Universität in Lausanne. Im Jahre 1873 trat Fernand Vigier als Artillerieinstruktor in den Dienst des eidgenössischen Heerwesens. Als solcher wurde er zweimal vom schweizerischen Mili-

tärdepartement zum Besuche von ausländischen Militärschulen abgeordnet. So nach München und nach Saumur. Am 30. Januar 1895 wurde Vigier zum Oberst der Artillerie ernannt: Die Stelle eines Direktors der eidgenössischen Pferderegieanstalt bekleidete er von 1887 bis zu Ende des Jahres 1910, wo er sich aus Gesundheitsrücksichten von dem verantwortungsvollen Posten ins Privatleben zurückzog. Herr Oberst Fernand Vigier war nicht nur in weiten Kreisen als ausgezeichneter Militär bekannt, sondern auch weit über die Grenzen unseres Landes hinaus als hervorragender Pferdekenner und Pferdedresseur geschätzt. Schr.

Kleine Chronik

Burgergemeinde Bern.

Die Rechnung der Burgergemeinde Bern bewegt sich in ganz ansehnlichen Zahlen, und es ist erfreulich konstatieren zu können, daß zu gemeinnützigen und zu wissenschaftlichen Zwecken ganz namhafte Summen aus dem Burger-Säckel fließen. Die Kapitalrechnung pro 1910 verzeichnet an Einnahmen die Summe von Fr. 1,112,484 und ebensoviel an Ausgaben. Die Rechnungen der burgerlichen Institutionen, wie Stadtbibliothek, naturhistorisches Museum, Waisenhäuser, Burgerspital und Kasino schließen alle mit kleinen Ueberschüßen ab. Aus dem Budget pro 1912 seien erwähnt die Beiträge von Fr. 25,000 an die Stadtbibliothek, Fr. 16,000 an das naturhistorische, Fr. 13,000 an das historische und Fr. 3000 an das Gewerbe-Museum; Gewerbeschule Fr. 2500; Erneuerungsbauten am Münster Fr. 10,000.

Schule und Unterricht.

Der erste diesjährige akademische Vortrag des Herrn Prof. Dr. Dürr über Idealismus und Realismus fand Freitags statt. Das die Aula der Hochschule bis auf den letzten Stehplatz ausfüllende Publikum folgte dem spannenden Vortrag mit großer Aufmerksamkeit.

Am letzten Samstag fand der Schlußakt der alten Handwerkerschule Bern im Kasino statt, zu welcher sich zirka 20 Gäste und Kommissionsmitglieder, sowie an die 60 Lehrer der Gewerbeschule einfanden. Die Schule wurde 1826 mit 36 Schülern eröffnet und zählt heute über 1600 Schüler und über 100 Lehrer erteilen Unterricht in Fortbildungs- und Fachkursen. Der neue Direktor der „Gewerbeschule", Herr Arch. Greuter, entwickelte in trefflichen Worten das künftige Programm der Schule.

An der öffentlichen Versammlung des Vereins „Vereinigung für Handarbeit und Schulreform" wurde von mehreren Rednern die Erstellung eines Musterschulhauses für die schweiz. Landesausstellung 1914 befürwortet.

Herr R. Maeder aus Bern hat in Kiel das zahnärztliche Staatsexamen mit Note „sehr gut" bestanden.

Kirche.

Morgen Sonntag ist Kirchgemeinde-Versammlung der Heiliggeistkirchgemeinde. Als Verhandlungsgegenstände figurieren auf der Traktandenliste: Bestätigung des Herrn Pfarrer Studer, Wahl von drei Kirchgemeinderäten, Antrag zu Handen der Gesamtkirchgemeinde, betreffend den Bau einer Kirche im Südwestquartier auf dem Hopfgut.

Die im Großratssaale tagende reformierte Kirchensynode erledigte sämtliche Geschäfte nach den Anträgen des Synodalrates. Alle sechs Jahre soll ein gedruckter Bericht über den Stand des kirchlichen, religiösen und sittlichen Lebens herausgegeben werden. Die neue Liturgie wurde ohne Diskussion einstimmig angenommen. Lobenswert ist die Stellungnahme der Synode zu Gunsten des Gesetzes über die Kranken- und Unfallversicherung.

Musik und Theater.

Das Extrakonzert der Bernischen Musikgesellschaft, das nächsten Dienstag abends im Kasino stattfindet, bietet uns die seltene Gelegenheit, die gefeierte Künstlerin Frau Ilona Durigo zu hören, die bereits schon in allen bedeutenden Musikstädten Europas ihren Siegeszug gemacht hat. Frau Durigo ist von

Ilona Durigo, Solistin am Extrakonzert der Bernischen Musikgesellschaft.

Geburt Ungarin und Kind eines ursprünglichen Italieners. So brachte sie schon ein Temperament mit auf ihre Künstlerlaufbahn. Ihre hervorragende musikalische Begabung und ihr von Natur wundervolles Stimm-Material vereinigten sich bei einer ernsthaften musikalischen und künstlerischen Ausbildung zu einem Kunstmittel, mit dem das Höchste erreicht werden konnte. Nichtmitglieder der Musikgesellschaft sollten sich die Gelegenheit, eine der berühmtesten Sängerinnen der Gegenwart zu hören, nicht entgehen lassen.

Die dramatische Gesellschaft Interlaken gedenkt in der Fremdenmetropole volkstümliche Freilichtspiele zu organisieren. Als Platz ist die Halde unterhalb des Hotel Jungfraublick am Saume des prächtigen Rugenparkes in Aussicht genommen.

Am Sonntag Nachmittag fand in der franz. Kirche das Konzert des Liederkranz Frohsinn statt. Die Leistungen des Chores, der unter der bewährten Leitung des Herrn Direktor Oetiker steht, sind aller Anerkennung wert.

Der Männerchor Konkordia Bern, wird Sonntag den 3. Dezember, abends 8 Uhr, in der französischen Kirche in Bern, mit seinem ersten Konzert unter der neuen Leitung des Herrn Herm. Hänni vor die Oeffentlichkeit treten. Die Konkordia welche am letzten kantonalen Gesangfest in Burgdorf unter obiger Direktion in der III. Kategorie sehr gut abgeschnitten hatte, wird mit einem umfangreichen Programm von durchkomponierten Chören auftreten. Ferner konnte als Solistin Frl. Elfriede Scherer vom Berner Stadttheater gewonnen werden. Fräulein Scherer, welche beim stadtbernischen Publikum als Sängerin sich der größten Sympathie erfreut, bedarf keiner speziellen Empfehlung, auch Herr Hänny, Direktor der Konkordia, welcher in bernischen Sängerkreisen kein Unbekannter ist, wird mit seinem kräftigen klangvollen und umfangreichen Baryton einige Lieder vortragen. Wir möchten den Besuch dieses Konzertes schon jetzt bestens empfehlen.

Berner Stadttheater.

Marie, die Tochter des Regiments. Musik von G. Donizetti. Zar und Zimmermann, der Waffenschmied, die Regimentstochter, bedeuteten für uns ehemals die ersten Sterne am aufgehenden Theaterhimmel. Mit den ersten langen Hosen angetan, ein wonniges Hochgefühl unter der Weste, so stolperten wir hinein in den Bärengraben des alten Theaters, postierten uns hin an die Wand, das Haupt nachdenklich in die Rechte gestützt, fühlten uns unter all dem jungen Volk, den Studierenden aller erdenklichen Nationen selber schon als angehende Studenten und pickten sie förmlich auf, die ersten zirpenden Noten des kleinen Orchesters. Und wenn sie dann selbst erschien, die schneidige Marie, dabei den alten Sulpice kujonierte oder gar im Frontmarsch den Wirbel schlug, da war kein Halten mehr, der junge Kerl ging auf in Flammen und klaschte die Hände wund. Daß auch in der diesjährigen Aufführung Donizetti immer noch Verehrer fand, zeigte das gut besetzte Haus in vielem Beifall. Unter den Darstellenden wirkte Orth besonders durch seinen „stellenweisen" Humor, seine schlottrigen Beine als „fliegender Hortensio". Daneben wußte Oskar Feldner den robautzigen Sergeanten mit dem warmen Herzen, wie ihm die Napoleonlegende zahlreich gedeihen ließ, gut zu charakterisieren. Elly Schumann stattete die Marchesa von Maggiorivoglio aus mit dem notwendigen Standesgefühl, das dem wohlgefälligen Ausgang der Geschichte zu Liebe schmelzen mußte vor den lyrischen Tönen des jungen Schweizers. Für das Können einer Virginia Schell verlangte die Rolle der Marie keine besondere Anstrengung. Sie füllte denn auch den ihr vom Komponisten zukommenden Teil redlich aus. H. R.

Der Burgerrat hat die Subvention an das Stadttheater von 5000 auf 10,000 Fr. erhöht, ein weitergehender Antrag, die Subvention auf Fr. 15,000 zu erhöhen, blieb leider in Minderheit. Ebenso beschlossen die Liedertafel, der Cäcilienverein und die Musikgesellschaft, das Stadttheater in den nächsten Jahren mit je Fr. 500 zu subventionieren.

Kunst und Wissenschaft.

Kunstmaler Max Buri aus Brienz hat an der internationalen Kunstausstellung in Rom einen Preis von 4000 Lire erhalten. Er ist der einzige prämierte Schweizer.

Im Schoße des historischen Vereins wurde letzten Freitag seitens der Herren Direktor Wiedauer-Stern und Prof. Dr. Th. Studer über die Ausgrabungen von Twann und den hohen wissenschaftlichen Wert der Fundstücke Bericht erstattet.

Handel und Verkehr.

Worblentalbahn. Das Unternehmen ist nun definitiv finanziert und konstituiert; Finanzausweis und Bauplan sollen demnächst den Bundesbehörden zur Genehmigung eingereicht werden.

Im engern Oberland beklagt man sich, daß mit dem Bau der Brienzerseebahn immer noch nicht begonnen werde, trotzdem seit der Annahme des bezüglichen Gesetzes bereits 4 Jahre verflossen seien.

Die kommerzielle Konferenz der schweiz. Transportanstalten beschloß in Anbetracht der erheblichen Lebensmittelteuerung, rückwirkend auf 1. Oktober abhin, eine Frachtermäßigung um 50 Prozent auf folgenden Lebensmitteln: Kartoffeln, Rüben, Kohl, Erbsen und Linsen.

Die schweizerischen Klein- und Mittelbanken wollen sich zu einem schweiz. Banken-Syndikat vereinigen. An einer Vorbesprechung unter dem Vorsitz von Dr. M. Thalberg in Zürich waren 47 Bankinstitute vertreten.

Unter der Firma Berner Eierteigwarenfabrik Wenger & Hug A.-G. gründete sich mit Sitz in Gümligen eine Aktiengesellschaft. Grundkapital Fr. 250,000. Direktoren mit Einzelprokura sind die Herren Joh. Wenger und M. Hug.

Die Fischbrutanstalt des Herrn v. May auf Schloß Hünigen ist zu einer Forellenzuchtanstalt ausgebaut worden. Die Versuche sollen sehr befriedigend ausgefallen sein.

DRUCK und VERLAG:
JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.
Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).